

Annener Zeitung



verbunden mit der „Annener Volkszeitung“.

Anzeigeblatt für Annen und die benachbarten 14 Ortschaften.

Amfliches Organ.

Anzeigengebühr für die einspaltige
Reizzeile oder deren Raum 10 Pfg.

Inserate finden bei der großen Auf-
lage der Annener Zeitung weite und
billige Verbreitung.

— Telefon-Nr. 334. —

Die „Annener Zeitung“ erscheint jeden
Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Bezugspreis inkl. „Sonntagsblatt“
u. „Humoristische Blätter“
monatlich 40 Pfg.
— Telefon-Nr. 334. —

Nr. 152. 190.

Donnerstag, den 30. Dezember.

52. Jahrgang.

Deutsches Reich.

Der Kaiser nahm am Dienstag im Kgl. Schloß zu Berlin den Vortrag des Chefs des Militärkabinetts Frhrn. v. Lynker entgegen.

Professor von Ehardt, ein bekannter Architekt, überreichte kürzlich dem Kaiser den ersten Band seines Werkes über Italien. Die Veröffentlichung ist im Auftrage des Monarchen entstanden, die aus seinem Dispositionsfonds das Werk in reichstem Maße unterstützt hat.

Der Kronprinz kehrte am gestrigen Mittwoch von München, wo er die Witwe des verstorbenen Herzogs Karl Theodor besuchte und an Grabe des Verewigten einen Kranz niedergelegt hatte, nach Berlin zurück.

Das Danktelegramm des Papstes. Auf die Gratulation des Papstes an den Kaiser zu dessen silbernen Bischofsjubiläum antwortete Pius X. in einem herzlichen Danktelegramm, das mit den Worten schließt: „Dafür bete ich zu Gott, daß Er auf Ihr erhabene Person, auf die kaiserliche Familie und auf den Staat und Ihre Untertanen reiche Segnungen ausgieße, indem ich besonders darum bitte, daß Er. Majestät der Liebe Ihrer Untertanen noch lange erhalten bleiben, zum Segen des deutschen Reiches.“

Fürst Bülow, der als deutscher Reichskanzler als großer Kämpfer vor dem Herrn nicht gerade besonders hervorsticht, ist jetzt Mitglied des römischen Jagd-Clubs geworden. Die Ernennung aber geschah wohl auch nur ehrenhalber, denn Italiens Wildbarm ist ja bekannt.

Dem Reichstag ist ein Antrag zugegangen, der die Regierung um die Vorlegung eines Gesetzentwurfs über die Verwaltung der Einnahmen und Ausgaben des Reiches und die Errichtung eines Rechnungshofes für das deutsche Reich ersucht. Die größeren deutschen Bundesstaaten besitzen bekanntlich längst ihre Staats-Rechnungshöfe. Preußen hat ihn in der Ober-Rechnungskammer zu Potsdam. Durch Gesetz vom 4. Juli 1868 wurde dieser Rechnungskammer die Kontrolle des gesamten Bundes-Haushalts übertragen und der Name „Rechnungshof des deutschen Reiches“ beigelegt. Die Instruktion vom 5. März 1875 regelt die Bedürfnisse und Aufgaben des so entstandenen Rechnungshofes. Der eingangs erwähnte Antrag wünscht nun einen von der preussischen Ober-Rechnungskammer losgelösten, selbständigen Rechnungshof für das Reich.

Für die Reichs-Einnahmen war auch der vergangene November wieder sehr günstig. Die Mehreinnahmen gegenüber dem November 1908 betrugen rund 40 Millionen M. Der größte Teil des Zuwachses entfällt auf die Erträge aus den neuen Steuern. Diese Tatsache eröffnet die erfreuliche Aussicht, daß der Ertrag der neuen Steuern nicht nur ein buchmäßiger, sondern ein realer sein wird. 40 mal 12 ist 480, das ist also von den veranschlagten 500 Millionen nicht mehr weit entfernt. Und wenn auch nicht die vollen 40 Millionen auf das Konto der neuen Steuern zu setzen sind, so ist das Ergebnis für die Uebergangszeit doch in jedem Falle günstig.

Der deutsche Landwirtschaftsrat wird auf seiner 38. Plenarversammlung, die vom 15. bis 18. Februar in Berlin stattfindet, u. a. folgende Gegenstände, die von allgemeinem Interesse sind, erörtern: Die Herkunft der deutschen Unteroffiziere und Soldaten, der neue Posttarif der Vereinigten Staaten von Amerika und die deutsche Landwirtschaft, Schutz der deutschen Rasi-Produktion, Maßnahmen der deutschen Städte-Verwaltungen für die Fleisch-Verforgung der Bevölkerung. Außerdem steht eine große Anzahl technisch-landwirtschaftlicher Fragen auf der Tagesordnung.

Die mitteleuropäischen Wirtschafts-Vereine n Deutschland, Österreich und Ungarn halten am 4. und 5. Januar eine Konferenz zur Beratung der Frage des Abchlusses eines Rechtshilfe-Vertrages zwischen den beteiligten Ländern in Wien ab.

Die amtliche Statistik über die preussischen Landtagswahlen, die ebenso umfangreich wie arm an neuen Tatsachen ist, hat nur in denjenigen Kreisen befriedigt, die unverrückbar an dem bevorstehenden Wahlsystem festgehalten wissen wollen, d. h. in den konservativen Kreisen und denjenigen des Bundes der Landwirte. Sie erklären auf Grund der statistischen Zahlen, daß das Dreiklassen-Wahlrecht doch bei weitem nicht so schlecht sei wie sein Ruf. Schon in freikonservativen Kreisen hört man Ausstellungen gegen die Statistik und gegen den mit ihrer Veröffentlichung ansehnend verfolgten Zweck. So sagt z. B. die „Tägl. Rundsch.“: Die Nation will ein Wahlsystem, das die Aristokratie des Geistes, der Bildung, der geistigen Erziehung, der reiferen Lebensauffassung politisch bevorzugt. Darum ist die vorliegende Statistik ein Schlag ins Wasser. Sie war in der Hoffnung erwartet worden, daß sie die Plural-Idee nach amtlichen Unterlagen prüfe. Was sie uns sagt, sind im Grunde alle Kamellen. Die Enttäuschung der national-liberalen und gar erst der freisinnigen Organe ist noch größer. Die „Voss. Zig.“ meint: Die Denkschrift erweckt fast den Anschein, als ob es sich bei dieser Arbeit um die Verteidigung des bestehenden Wahlrechts handle und nicht um die Vorbereitung der Reform eines Wahlrechts, dessen organische Fortentwicklung die Thronrede als eine der wichtigsten Aufgaben der Gegenwart bezeichnet hat.

Der preussische Lehrer-Verein hielt in Magdeburg eine Vertreter-Versammlung ab.

Die Herabsetzung der Altersgrenze für den Rentenbezug der Invaliden-Versicherung von 70 auf 65 oder gar 60 Jahre ist einstweilen unausführbar. Die Herabsetzung der Altersgrenze auf 65 Jahre würde laut „Berl. N. N.“ jährliche Mehrkosten von 28 Millionen M. verursachen, von denen 20 Millionen auf die Versicherungsträger und 8 Millionen auf das Reich ent-

fallen würden. Bei einer Herabsetzung der Altersgrenze auf 60 Jahre würde sich der jährliche Mehraufwand sogar auf über 80 Millionen M., davon 25 Millionen zu Lasten des Reiches, belaufen.

Ausland.

China.

Dem Mordanschlag in Peking ist nicht der Prinzregent Tschun, sondern infolge einer Verwechslung der mandschurische Hauptmann Schulin zum Opfer gefallen. Der Attentäter, ein Mandschu-Soldat, der sich beim Verhör in Widersprüche verwickelte, hatte den Hauptmann für den Prinzregenten gehalten. Der Anschlag scheint auf Intriguen am Hofe und Zwistigkeiten zwischen den Parteien der Kaiserin-Witwe und den Nebenfrauen des Kaisers Tschungtschi zurückzuführen zu sein. Ueber die Ränke dieser Frauen plaudert eine briefliche Mitteilung der „Tägl. Rundsch.“ ergötzliche Einzelheiten aus, die in der Versicherung gipfeln, daß der Regent einfach ratlos sei. Der erwähnte Mandschur-Soldat gelangte in der Verkleidung eines Kochs an den Palast und in die Nähe des Prinzregenten.

Türkei.

Die deutschen Interessen.

Die Zurückdrängung deutscher Interessen in der Türkei macht sich neuerdings sehr empfindlich bemerkbar. Sollte sie auf die England-Freundlichkeit des Großwesirs Hilmi Pascha zurückzuführen sein, so könnte uns dessen Demission nur recht sein. Wie es gemacht wird, schildert eine Zeitschrift des „B. L.“ Bei der Vergebung der jüngsten Konstantinopeler Stadtanleihe hatte eine deutsche Gruppe des Höchstgebot abgegeben. Trotzdem wurde die Anleihe schließlich nach England vergeben. Ähnliches spielt sich jetzt bei der Konzeptionierung einer Telephon-Anlage für Konstantinopel ab. Hier war von 16 eingegangenen Bewerbungen eine der drei deutschen Offerten die weitaus günstigste. Gleichwohl wurde von maßgebender Stelle mit dem englisch-französisch-amerikanischen Syndikat weiter verhandelt und es scheint, als wolle man auch hierbei das englische Kapital gegenüber dem deutschen bevorzugen. Ein von deutscher Seite gegen dieses eigentümliche Umgehungs-Verfahren eingeleiteter Protest wird schwerlich etwas nützen.

Die Türkei hat aus Anlaß der Ermordung des deutschen Forschungsreisenden Burchard sowie infolge der allgemeinen Verschlimmerung der Lage in Yemen den dortigen Gouverneur abgesetzt und ihn durch den Wali von Adrianopel ersetzt.

Frankreich.

Die französische auswärtige Politik.

Die Rede des Ministers Pichon über die auswärtige Politik in der französischen Deputiertenkammer läßt die Ereignisse des ablaufenden Jahres an dem Auge vorüberziehen und kam zu dem Ergebnis: Es war alles sehr gut. Frankreichs Bündnis mit Rußland steht bombensicher, seine Freundschaften mit England und Italien sind aufrichtig und dauerhaft, die Spannung, welche Marokkos wegen mit Deutschland bestand, ist zur Zeit vollständig überwunden. Der Minister richtete auch einige lebenswichtige Worte an die Adresse Österreichs-Ungarns, als er davon sprach, daß die Umwälzung auf dem Balkan ohne Blutvergießen sich habe vollziehen können. Der Versicherung des Ministers, daß auch Frankreichs auswärtige Politik ausschließlich in den Dienst der Erhaltung des Weltfriedens gestellt sei, und daß sowohl sein Bündnis wie seine Freundschaften auf diesem Ziel verfaßt seien, wollen wir gern Glauben schenken. Ist dieses Ziel verpöht, dann ist aber die Befürchtung des Ministers gegenstandslos, daß der Marokko-Politik in Zukunft neue Schwierigkeiten entstehen könnten. Bindet sich Frankreich, unter Verzicht auf jedes Eroberungs-Gedächtnis, an die Bestimmungen der Generalakte von Algier, was es tun muß, wenn es den Frieden will, dann sind neue Komplikationen ausgeschlossen.

Aus Paris kommt die Kunde, daß bei Epinal wieder einmal ein deutscher Spion verhaftet wurde. Der Mann soll verhaftet haben einen Arbeiter zum Diebstahl von gewissen Geschäftsunterlagen zu bewegen, wobei er aber kein Glück hatte, den Behörden vielmehr denunziert wurde. Auch diese Spionage-Fälle wird sich den andern vorhergegangenen anschließen. Be- weise für eine deutsche Spionage konnten noch nicht erbracht werden, die meisten Fälle haben sich als harmlos aufgelöst.

Rußland.

Der Mörder des Polizeichefs Kaprow machte weitere wichtige Enthüllungen, infolge deren in zahlreichen Städten Massen-verhaftungen stattfanden.

Griechenland.

In Griechenland herrscht die Militärpartei unbeschränkt weiter. Ihre jüngste Kraftprobe besteht sie, wenn der König auf ihren Wunsch den hochverräterischen Marine-Leutnant Typaldos begnadigt.

Amerika.

Der geflohenen Präsident Nikaraguas hat in Mexiko dauernden Asyl gefunden. Sein Nachfolger Madrig hat zunächst alle Minister des Geflüchteten verhaften lassen. Mit den Insurgenten will er in Unterhandlungen eintreten.

Lokale und provinzielle Nachrichten.

† Annen, 30. Dez. (Als Schöffen.) Zu den Sitzungen des Schöffengerichts Witten wurden u. a. von hier folgende Herren ausgelost:

1. Bureaubeamter W. Maas am 3. Januar, 4. April, 5. September, 5. Dezember.

1. Buchhändler Heinrich Kathagen am 20. Januar, 6. Juni, 23. Juni, 24. November.
2. Buchhalter Eugen Rauhaus am 31. Januar, 9. Juni, 5. September, 5. Dezember.
3. Gärtner Herr. Gräbner am 7. März, 31. März, 18. August, 7. November.
4. Prokurist Carl Kurz am 24. März, 9. Juni, 1. August, 6. Oktober.

(Besitzwechsel.) In der vor Weihnachten stattgefundenen Zwangsversteigerung der seitherigen Grethen'schen Besitzung blieb der frühere Besitzer Herr J. Beckhoff der Höchstbietende. Demselben ist jetzt seitens des Amtsgerichts der Zuschlag erteilt worden, so daß der Kauf nun perfekt ist. Der bisherige Inhaber des Lokales wird, wie man uns mitteilt, Pächter desselben.

(Evangel. Arbeiterverein.) In seiner gestrigen Sitzung beschloß der ev. Arbeiterverein, seine Jahresversammlung am 16. Januar verbunden mit einer Kaisergeburtstagsfeier abzuhalten, am 20. Februar einen Familienabend zu veranstalten und als Sterbeunterstützung 30 bzw. 15 Mk. zu gewähren. Dem scheidenden Vereinssekretär Herrn Jacobi wurde als Andenken das Wehle'sche Gemälde „Und sie folgten ihm nach“ überreicht. Der sehr erfreuliche Jahresbericht konnte nur Günstiges zur Kenntnis bringen.

(Knappschäftliches.) Die nächstmonatliche Auszahlung der Knappschäftsgelder findet für den Zahlbezirk Annen I. am Montag, den 3. Januar, und für Annen II. am Dienstag, den 4. Januar, jedesmal 2 Uhr nachm. beginnend im westl. Hofe (B. v. Pluer) statt.

(Abgefaßt.) wurden hier zwei schmutzige Zigeunerweiber, welche in verschiedenen Geschäften Geldmünzen bestimmter Art eintauschen wollten und bei dieser Gelegenheit einige Markstücke stibitzten, was ihnen an 2 Stellen gelang. Bei einem weiteren Versuche wurden sie entlarvt und der Polizei übergeben, welche sie zunächst inhaftierte und sie dann zur weiteren Veranlassung dem Amtsgericht Witten überbrachte.

(Jäger Tod.) Der Landwirt Sch. von hier wollte in den Weihnachtstagen aus Anlaß einer Familienfeier bei einer in Lütgendortmund wohnenden Tochter. Kurz nach dem Aufstehen fühlte sich der sonst so noch sehr rüstige Mann schwach, er suchte Erholung in einem Ruhefessel und war nach kurzer Zeit schon eine Leiche — ein Gehirnschlag hatte seinem Leben ein jähes Ziel bereitet.

× Annen, 30. Dezbr. (Ermittelt und dingfest gemacht) wurde vorgestern Nachmittag eine gefährliche Einbrecherbande, die seit einigen Monaten in Annen, Witten, Langendreer, Stockum und Lütgendortmund mehrere Einbruchsdiebstähle verübte. Der hiesigen und Langendreerer Polizei gelang es nämlich nach langem vergeblichen Forschen, eine Spur, die nach dem Weibelsdorf hinführte und nach dem in der Nähe gelegenen Teile der Gemeinde Langendreer führte, ausfindig zu machen. Eine in einem Hause im Weibelsdorf abgehaltene Hausdurchsuchung förderte ein gewaltig großes Lager von gestohlenen Gegenständen — 2 Wagen voll zu Tage. Sogar in einem Düngerhaufen wurden Säcke voll Schuhe gefunden. Die gestohlenen Gegenstände bestehen aus Kleidungsstücken aller Art, Getränken, Eßwaren, Back-, Wurst- und Fleischwaren, Haushaltsgegenständen, Silberfachen usw. Die Diebe, Vergleiche Dammann aus Langendreer und Herbat von hier wurden gestern und Kawan Bracht von hier, welcher inzwischen ausgerückt war, heute Vormittag festgenommen. Bei den Einbrechern fand die Polizei auch allerlei Einbrechergesgenstände und gefährliche Waffen wie Revolver, Dolchmesser und sonstige Mordinstrumente. Nachgewiesen wurden den Spitzbuben bereits 15 Einbruchsdiebstähle.

(Schlägerei.) An der Provinzialstraße entstanden am 2. Weihnachtstage zwischen mehreren jungen Burschen Streitigkeiten. Ein hier auf Urlaub weilender Soldat, welcher einem beteiligten Freund beistehen wollte, zog sein Seitengewehr und verlegte damit einen der Streitenden am Kopfe erheblich. Der Verletzte mußte ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen.

§ Annen, 29. Dez. (Die neuen Schutzbestimmungen.) Mit dem Neujahrstage treten die wiederholt erwähnten Schutzbestimmungen für Arbeiterinnen und jugendliche Arbeiter in Kraft. Damit greifen in der Beschäftigung der gen. Arbeiter-Kategorien diejenigen Einschränkungen in Kraft, die der Reichstag im Herbst 1908 gegen den lebhaften Widerspruch der Industrie beschlossen hatte. Die neuen Vorschriften, die an die Bäckerei-Verordnung usw. erinnern, treten für alle Betriebe mit mindestens 10 Arbeitern in Kraft, auch wenn diese Betriebe bisher nicht als Fabriken anzusehen waren. Diejenigen, die es angeht, müssen sich mit den sehr detaillierten Bestimmungen schleunigst bekannt machen, wenn sie nicht strafbar werden wollen.

§ Annen, 29. Dez. (Stille Mobilmachung im Ruhrrevier.) Eine gestern in Oberhausen stattgehabte gewerkschaftliche Sitzung der vier Bergarbeiterorganisationen erklärte die von dem Zeichenverbande vorgeschlagene Einschränkung der Satzungen des Arbeitsnachweises als nicht geeignet, die von der Bergarbeiter-Schaft beabsichtigten Gefahren zu beseitigen, warnt aber vor einem sofortigen Streik, dessen Verschiebung auf einen günstigen Zeitpunkt empfohlen wird. Mit Rücksicht auf einen voraussichtlich bevorstehenden Streik ersucht die Organisationsleitung dafür Sorge zu tragen, daß schon jetzt jeder Zugung von Arbeitern im Ruhrrevier, besonders im Ruhrrevier, ferngehalten werde.

Witten, 29. Dezbr. (Gegen die Buchmacherei.) Es ist bekannt, daß in den Städten des Industriebezirks durch Buchmacher viele Werten abgeschlossen werden und daß auf diese Weise viel Geld ins Ausland fließt. Ferner weiß man aber auch, daß die

Polizei unnachlässig dagegen vorgeht. Bei einer Nachfrage in einer hiesigen Wirtschaft wurden von der Polizei die Papiere einer solchen Wettgesellschaft mit Beschlagnahme belegt. Es war dafür ein sicheres Gewahrsein in einem Automaten hergerichtet worden; letzteres ist aber vor Entdeckung noch nicht sicher genug gewesen. Der Beschlagnahme ist die Untersuchung auf dem Fuße gefolgt.

Krudenel, 30. Dezember (Eine Seltenheit.) Ca. 30 Bergleute der Zeche der „Wendehalsbank“, die ehemals auf der Zeche „Louise“ angestellt waren, feierten dieser Tage ihr 25-jähriges Arbeitsjubiläum. Als Anerkennung für treue Arbeitsleistung erhielt jeder von ihnen eine goldene Uhr. Wir gratulieren!

Homburg, 30. Dez. (Die ehemalige Unterförsterei Homburg.) Wenn heutzutage von Homburg die Rede ist, denken wohl nur wenige daran, daß dort, wo heute dichtbebaute Straßen sich hinziehen und reges groß- und kleingewerbliches Leben pulsiert, sich ehemals ein großer Wald befand, der „das Homburg“ genannt wurde. Dieser Wald bildete bis vor etwa 100 Jahren eine Staatsdomäne, die von einem königlichen Forstamt verwaltet wurde, das in Hamm a. d. Lippe seinen Sitz hatte. Im Homburg selbst befand sich eine Unterförsterei. Der Förster wohnte im Forsthaus, zu welchem Acker-, Weide- und Gartenländereien gehörten, die es dem Förster ermöglichten, eine lohnende Ackerwirtschaft und Viehzucht zu treiben. Im Norden grenzte dieser fiskalische Wald an die Baroperheide, die damals auch zum größten Teil noch bewaldet war, im Osten an die zum Rittergute Brünninghausen gehörenden Waldungen bei Renninghausen. Die ungünstige Finanzlage, in welcher der preussische Staat nach den Freiheitskriegen sich befand, gab in den 1820er Jahren die Veranlassung zum Verkauf des fiskalischen Waldes im Homburg an den Freiherrn v. Romberg. Dieser ließ den Holzbestand fällen und verkaufen, um das ganze Gelände darauf zu parzellieren und als Baustellen zu veräußern. So entstand die heutige Ortschaft Homburg an die Stelle eines alten Waldes, der Jahrhunderte lang Staatsbesitz gewesen war. G. A.

Hörde, 27. Dez. (Das Ausscheiden der Stadt Hörde) aus dem Kreise wird, nachdem der erste Antrag von der Regierung abgelehnt worden ist, erst nach der allgemeinen Volkszählung am 1. Dezember 1910 erfolgen. Nach dieser Zählung wird die Stadt aufs neue den Antrag auf Ausscheidung stellen, so daß diese voraussichtlich zum 1. April 1911 erfolgt.

Hörde, 28. Dez. (Schwerer Unfall.) Durch Steinfall wurde heute morgen auf der Zeche „Glückauflegen“ der ledige Bergmann Rudolf Sock schwer verletzt. Ihm wurden beide Arme gebrochen, außerdem trug er einen doppelten Schädelbruch davon. Der Verletzte wurde mittels Krankenwagen dem Krankenhaus zugeführt.

Dortmund, 29. Dez. (Femlinde.) Die Verletzung der im Bahnhofsgelände stehenden Femlinde hat jetzt die Genehmigung der Aufsichtsbehörde erhalten und soll, nachdem die Stadtverordneten in der 2. Junifung ihre Zustimmung gegeben haben, im nächsten Frühjahr erfolgen. Die Femlinde erhält ihren neuen Standort auf dem Königswall, dem jetzigen Standorte gegenüber.

Hattingen, 29. Dez. (Ein seltener Fall) ist von hier zu verzeichnen. Die Wahl eines von der ersten Abteilung gewählten Stadtverordneten wurde für ungültig erklärt, weil er die preussische Staatsangehörigkeit nicht besitzt. Der betr. Herr hat bereits 12 Jahre lang dem Stadtverordnetenkollegium angehört.

Barmen, 29. Dez. (Zwei Kinder verbrannt.) Durch das unvorsichtige Umgehen mit Petroleum erlitten gestern abend zwischen 6 und 7 Uhr die beiden Mädchen Erna und Maria Folgen in der elterlichen Wohnung Rittershauserstraße schwere Brandwunden. Die Mädchen hatten Petroleum in den brennenden Ofen gegossen, wobei sie am Kopf und Oberkörper Brandwunden erlitten. Ein hiesiger beurlaubter Musketier, der die Gefahr bemerkte, stieg durch das Fenster in die Wohnung und holte die sechs allein in der Wohnung anwesenden Kinder heraus. Die beiden, welche Brandwunden erlitten, fanden Aufnahme im städtischen Krankenhaus.

Barmen, 30. Dez. (Auszeichnung.) Eine schöne Weihnachtsüberraschung wurde der hiesigen Hofpianosortefabrik von Rud. Bach Sohn zuteil, indem ihr vom Kaiser die goldene Staatsmedaille für hervorragende gewerbliche Leistungen verliehen wurde. Die Firma besaß bereits dieselbe Medaille in Silber.

Elberfeld, 29. Dez. (Der Herr Major.) Als Schwindler hat sich hier ein angeblicher Major a. D. Heinrich Knauer entpuppt. Knauer, ein fieser, älterer Mann mit weißem Haar und Schnurrbart, wohnte über 14 Tage in einem Hotel und machte sich durch seine Jovialität und sein Erzählertalent bei anderen Gästen sehr beliebt, so daß sich allabendlich ein großer Kreis von Gästen um ihn versammelte. Der Herr „Major“ erzählte, daß er 40 Jahre in der holländischen Kolonialarmee gedient habe, jetzt zu seinem Vergnügen Deutschland bereise und in kurzem nach Batavia, seinem früheren Wohnort zurückkehren werde. Er zeigte Rechnungen einer Newwieder Weinhandlung vor, wonach diese ihm Weine im Werte von mehreren tausend Mark für seine Rückreise liefere und bestellte dann bei einem Zigarettenhändler aus Barmen große Posten seiner Zigarren. Hinterher pumpte er ihn an. Einem Reisenden aus Jerslohn gab er Wein und Likör im Werte von 900 Mark in Auftrag. Von verschiedenen Gästen nahen er dafür Bestellungen auf Straußenfedern entgegen, die er von einer ihm befreundeten Firma aus Aken kommen lassen wollte, und ließ sich von jedem Besteller eine Anzahlung machen. Einem Kellner des Hotels versprach er eine Aufseherstelle in Batavia und ließ sich von ihm Geld für Telefongespräche mit dem angeblich zur Zeit in Arnheim sich aufhaltenden Plantagenbesitzer für Porti und andere Auslagen auszahlen. Dann verschwand er. Wie gemeldet wird, hat er sich nach dem Industrieviertel gewandt.

Oberhausen, 30. Dez. (Zu Tode gequert.) Auf der neuen Hochofenanlage der Gutehoffnungshütte benützte der Arbeiter Josef Weber vorschriftswidrig eine fahrende Schiebebühne, um zu einer anderen Arbeitsstelle zu gelangen. Er trat fehl, geriet zwischen Mauer und Bühne und wurde totgequert.

Quisburg, 29. Dez. (Folgen des Alkohols.) Der Schlossermeister Kaulerz von hier, der am Montag im Betriebe der Wollfabrik Otto Böniger von einem betrunkenen Dreher namens Althoff, den er noch im letzten Moment von der Maschine weggerissen hatte, durch einen Stich in den Oberkörper tödlich verletzt worden war, ist am ersten Weihnachtstage im St. Vinzenzspital an Verblutung gestorben. R. hinterläßt eine Witwe mit 8 kleinen Kindern. Der Täter ist verhaftet.

Düsseldorf, 29. Dez. (Tragischer Tod.) Pfarrer Bollig an St. Maria Himmelfahrt, ist gestern nachmittag auf dem Nordfriedhof, wohin er sich zur Teilnahme an der Beerdigung eines Bekannten begeben hatte, plötzlich einem Schlaganfall erlegen. In dem Augenblick, wo er auf dem Friedhof ankam, brach er zusammen.

Essen, 29. Dez. (Die Gladbecker Diebstahlsache) wird bereits in der ersten Januarhälfte vor der hiesigen Strafkammer zur Verhandlung kommen. Die Anklage richtet sich gegen den Schichtmeister Opel und den Maschinensteiger Neuf wegen Beihilfe. Verteidiger für Opel ist Rechtsanwalt Holtermann, für Neuf Rechtsanwalt Dr. Niemeyer. Die den Angeklagten zur Last gelegten Unterschlagungen sind von der Diebstahlsache getrennt worden und werden später vor dem hiesigen Schwurgericht zur Verhandlung kommen.

Hamm, 28. Dez. (Eine mutige Tat.) Der Herr Regierungspräsident zu Arnsberg macht folgendes bekannt: „Am 19. Oktober dieses Jahres rettete die Geschäftsinhaberin Fräulein Susanna Jates in Hamm das 2jährige Kind des Brauers Franz Siebler zu Hamm mit eigener Lebensgefahr vom Tode des Ueberfahrenwerdens durch einen Straßenbahnwagen. Für diese von Mut und Entschlossenheit zeugende Tat spreche ich der Retterin hierdurch meine besondere Anerkennung aus.“

Badenborn, 28. Dez. (Um sein Geld gekommen) ist am Freitag auf dem hies. Postamt der Bote des Pfisterseminars. Er hatte gegen 200 Mk. Postanweisungsgeld empfangen, legte dieses Geld in einer Brieftasche neben sich auf die schmale Bank und wendete sich an den Nebenschalter, um noch Briefmarken einzukaufen. Obwohl etwas Andrang war, dauerte dies Geschäft dennoch nicht lange. Die Zeit hatte aber einem Gauner genügt, sich unbemerkt die Brieftasche anzueignen und damit zu verduften.

Volkswirtschaft, Handel und Industrie.

Die Folgen der neuen Tabaksteuer machen sich vor allem in Westfalen bemerkbar. Dort wurde die 80 Arbeiter beschäftigende Filiale einer großen Tabakfabrik laut „Voss. Ztg.“ vorläufig geschlossen. Eine andere Firma hob ihre westfälische Fabrik gänzlich auf, eine dritte stellte den Betrieb auf drei Wochen ein. — Diese bedauerlichen Erscheinungen sind in der Hauptsache darauf zurückzuführen, daß vor dem Inkrafttreten des Steuergesetzes auf Vorrat gearbeitet wurde, der erst konsumiert werden muß, bevor die Bestellungen der Zigarrenhändler im gewohnten Umfange wieder eingehen können. Der Zigarrenverbrauch ist trotz der Steuer im Allgemeinen wenig oder garnicht zurückgegangen.

Unwetter-Katastrophen.

Während in Neu-Messina eine ernste Feier zum Gedenken der furchtbaren Erdbebenkatastrophe am Schluß des vorigen Jahres abgehalten wurde, haben auf der Pyrenäenhalbinsel und in Amerika unheilvolle Naturereignisse schweren Schaden angerichtet. Die portugiesische Ueberschwemmungskatastrophe hat, so weit man bis jetzt schätzen konnte, fast hundert Menschen das Leben gekostet, etwa dreihundert Schiffe aller Nationalitäten sind verloren gegangen, der materielle Schaden ist enorm. Die mit großen Schneefällen verbundenen Sturmverheerungen in Nordamerika haben gleichfalls über 80 Menschenleben gefordert. Die bedauerlichen Opfer sind alle erfroren. Newyork war tagelang ohne Bahnverbindung mit dem Innern des Landes. Ein orkanartiger Sturm, „Blizzard“ nennen ihn die Amerikaner, ließ viele Flüsse, besonders den Massachusetts-River aus den Ufern treten. 25 Personen kamen dabei um, über 3000 sollen obdachlos sein. Auch zahlreiche Schiffsunfälle haben sich auf hoher See ereignet, wofür die mit zahllosen Schiffstrümmern besäte Küste ein trauriges Zeichen ist. Eine Hilfsaktion zugunsten der von den Ueberschwemmungen Betroffenen ist eingeleitet worden. — Messina, das durch die Erinnerungsfeier dem Interesse wieder nahe gerückt ist, bietet noch immer einen traurigen Anblick. So reichlich auch die Geldspenden, zumal von Deutschland, flossen, sie haben doch nicht ausgereicht, die einstmal so stolze Stadt gleichwie das von ähnlichem Schicksal betroffene San Franzisko in alter Schönheit ersehen zu lassen. Die Parole für die Barackenbewohner Messina heißt Geduld.

In einem Dorfe der Provinz Navarra stürzte infolge heftiger Regengüsse eine Anzahl Häuser ein. 28 Personen kamen dabei ums Leben. In der Provinz Orense löste sich, wahrscheinlich durch Unterwühlungen, von einem hohen Felsen ein ungeheures Stück los. Es zerstörte, wie der „Voss. Ztg.“ gemeldet wird, eine Kapelle und 7 Häuser und tötete 26 Personen.

Neueste Nachrichten.

Dortmund, 30. Dezbr. (Ortszulagen der Volksschullehrer.) Die Beschwerde der Stadtverordnetenversammlung gegen den die Festsetzung der Ortszulagen für die hiesigen Volksschullehrer betreffenden Beschluß des Bezirksausschusses in Arnsberg ist vom Provinzialrat abgewiesen worden. Der Bezirksausschuß hat bekanntlich die Ortszulagen in der vom Magistrat vorgeschlagenen Staffelung von 100—400 Mk. festgesetzt, während die Stadtverordnetenversammlung eine Abstufung von 100—500 Mark beschlossen hatte. Bei seinem Beschluß ist der Provinzialrat u. a. von dem Gesichtspunkt ausgegangen, daß die von dem Magistrat vorgeschlagene Staffelung der Ortszulagen im Verhältnis zu der seitens der Stadtverordnetenversammlung beschlossenen Zulageabstufung einer weit größeren Zahl von Lehrern Vorteile bringe, und zwar gerade während der gewöhnlich mit stärkerer Steigerung der Lebensbedürfnisse verbundenen Altersabschnitte. Auf die Erhöhung der Obergrenze der Zulage von 400 auf 500 Mk. sei gegenwärtig aus dem Grunde um so weniger Gewicht zu legen, weil bisher in keiner der in Vergleich zu stellenden Gemeinden des rheinisch-westfälischen Industriegebietes der Höchstbetrag der Lehrerszulage über 400 Mk. hinausgehe. Damit ist die endgültige Regelung der Angelegenheiten entschieden.

Rassel, 29. Dez. (Zugentgleisung.) Zwei Personenwagen des Vormittagszuges Rassel—Raumburg sind gestern unweit Wilhelmshöhe entgleist. Eine Anzahl von Passagieren erlitten leichte Verletzungen. Da der Führer des Zuges sofort stark bremsste, wurde ein größeres Unglück verhütet.

Paris, 29. Dez. (Selbstmord eines russischen Terroristen.) Im hiesigen Gefängnis verübte der wegen Erzeugung von Sprengstoffen verhaftete russische Terrorist Berlinow durch Erhängen Selbstmord. Berlinow, der demnächst mit seinem Mitschuldigen Marinow vor dem Pariser Zuchtpolizeigericht erscheinen sollte, stand unter dem Verdacht, sich einen falschen Namen zugelegt und früher in Rußland schwere Verbrechen begangen zu haben, wegen derer er ausgeliefert zu werden befürchtete.

Paris, 29. Dezember. (Reise des türkischen Thronfolgers.) Nach einer Meldung des „Journal“ aus Konstantinopel unter-

nimmt der türkische Thronfolger im Frühjahr inkognito eine Reise nach England und Frankreich. Der Prinz wird zuerst nach London fahren, wo er längeren Aufenthalt nehmen wird, um sich alsdann nach Paris zu begeben. Er wird in Begleitung eines oder mehrerer hervorragender Mitglieder der jungtürkischen Partei reisen.

Gablonz, 30. Dezbr. (Noch ein Opfer des Eisenbahnunglücks bei Ufersko.) Der Tischlermeister Wondra der bei dem Eisenbahnunglück bei Pardubitz unverletzt blieb, ist plötzlich wahnsinnig geworden; er glaubt, ihm seien die Hände und Füße abgefahren.

Konstantinopel, 29. Dez. (Zur Ermordung Burchardts.) Nach dem „Jkdam“ hat der Wali von Yemen, der sich an den Ort der Ermordung der Forschungsreisenden Burchardt und Benzoni begeben hat, fünf Einheimische verhaften lassen.

Eine Stadt vom Orkan zerstört.

Madrid, 29. Dez. Die kleine Stadt Viana in der Provinz Galicien ist durch einen furchtlichen Orkan vollständig zerstört worden. Der größte Teil der Einwohnerschaft hatte sich in ein durch einen mächtigen Felsen geschütztes Gebäude geflüchtet. Der Orkan war von solcher Stärke, daß viele Häuser einstürzten. Einige 30 Tote sind aus den Ruinen herorgezogen worden. Die Zahl der Verletzten beträgt einige 40. Hilfsleistungen waren absolut unmöglich. Der größte Teil der Leute ist seit zwei Tagen ohne jegliche Nahrung.

Spielplan des Dortmunder Stadttheaters.

Freitag 7. Januar 1910. Anfang 7¹/₂ Uhr. Schauspielpreise. Serie B, Nr. 27, braune Karten. „Die Braut von Messina.“ Trauerspiel mit Chören in 4 Aufzügen von Friedrich Schiller. Sonnabend, 8. Januar. Anfang 7¹/₂ Uhr. Opernpreise. Serie C, Nr. 26, rote Karten. „Erlös. Gastspiel des Königlich preussischen Hofopernsängers Herrn Baptisti Hoffmann vom Königlich Opernhaus in Berlin. Tannhäuser und der Sängerkrieg auf Wartburg.“ Handlung in 3 Aufzügen von Richard Wagner. „Wolfram von Eschenbach.“ Herr Baptisti Hoffmann als Gast.

Wir machen hiermit auf den in der heutigen Nr. unseres Blattes beginnenden Roman unter dem Titel

Aricie,

die Geschichte einer Schönheit,

dessen Verfasser ein Baroper, aufmerksam.

Bestellungen auf unsere Zeitung werden von unseren

Boten und der Expedition, Bahnhofstraße, jederzeit entgegen-

genommen.

D. R.

Inserate

für die

Neujahrs-Nummer

bitten wir bis Freitag morgen, keine Inserate, Glüd-

wunschanzeigen etc. bis spätestens Freitag mittag einzureichen.

D. R.

Praktische Winke:

Das Reinigen weißer, wollener Sportkleidung erfolgt am besten mit Benzol und Magnesia, mit der Hand oder einem weichen, weichen Stoffe, und zwar behandelt man die einzelnen Teile nach einander, weil das Benzol sehr schnell verdunstet. Man befeuchtet eine Fläche mit Benzol und streut die weiße Magnesia darauf, die man gut einreibt, am besten mit der Hand. Die Fläche darf aber nicht größer sein, als sie während des Einreibens mit Magnesia feucht erhalten werden kann. Niemals darf das Benzol direkt ausgegossen werden, weil es dann Ringelflecke erzeugen würde. Auch sei darauf hingewiesen, daß Benzol feuergefährlich ist und diese Arbeit nicht bei brennendem Lichte geschehen darf. Die so behandelten Gestrücker werden zusammengewickelt, in ein weißes Tuch fest eingeschlagen und am nächsten Tage ausgeklopft. Wasser ist gänzlich zu vermeiden.

Diese Mitteilungen entnehmen wir der Strickanleitung, welche die Norddeutsche Wollkammerei und Kammergarnspinnerei in Altona-Bahrenfeld ihrer Schneesternwolle gratis beilegt. In dieser wird das Stricken, Zu- und Abnehmen, die ganze Herstellung selbst gefertigter Kostüme, Jacks, Röcke, Sweaters, Mützen und Muffs nicht nur ausführlich in allen Einzelheiten beschrieben, die einzelnen Gestrücker sind auch vor dem Zusammenlegen photographisch abgebildet, daß selbst eine ungeübte Strickerei in der Lage ist, eine moderne Sportkleidung in allen modernen Stoffarten sich selbst leicht anzufertigen. Diese Handarbeiten bieten eine interessante Beschäftigung. Jede Dame kann sich sehr billig, chic und modern, im ganzen Jahr gleich praktisch für Promenade und Sport, eine elegante Kleidung selbst fertigen.

Wer sich selbst rasiert — Viel Geld profitiert!

Achtung! 1.000.000

jeder Gefahr wegen Ansteckung von Hautkrankheiten aus dem Wege zu gehen. — Wir haben uns deshalb entschlossen, um das Selbstrasieren allgemein zu machen, in den nächsten 3 Monaten mehrere 1000 Sicherheitsrasiermesser „Mobil“ zu dem erstaunlich billigen Preis von nur 2 Mk. per Stück in seinem Etui mit Goldrand an Jedermann abzugeben. (Bei Vorauszahlung des Betrages sind 20 Pfg. für Porto mitzugeben, Nachnahme kostet 20 Pfg. mehr.) Das Messer ist mit Schütz-Bohrung versehen, die ein Schneiden unmöglich macht, wir garantieren für 3 Jahre Schneidfähigkeit und nehmen jedes Messer, das nicht gefällt, nach 30 Tagen retour. — Vollständige Rasieranleitung No. 2, echt Eisen, fein poliert, mit Sicherheits-Rasiermesser, Pinzel, Knapf, Seife und Rasiercreme, pro Stück 5,75 Mk., Porto extra. Haupt-Katalog mit ca. 4000 Gegenständen aller Solinger Schmalwaren, Haus- und Küchengeräte, Gold-, Silber- und Leberwaren, Uhren, Pfeifen, Musikwerke, Spielwaren etc. gratis und franco an Jedermann. **Marcus & Hammesfahr, Solingen**

Statt besonderer Anzeige.



Unser lieber Vater, Schwiegersohn, Schwiegervater, Grossvater, Bruder, Schwager und Onkel, der

Steiger a. D. Fritz Harbott

entschlief heute morgen 1 Uhr sanft infolge Herzlähmung im Alter von 64 Jahren zu Rellinghausen, woselbst er zu Besuch weilte.

In tiefer Trauer:

Die Hinterbliebenen.

Annen, Rellinghausen, Wetter, Elberfeld, Gütersloh, Oberhausen, Langendreer, Dortmund u. Schüren, 28. Dezember 1909.

Die Beerdigung findet in Annen Freitag nachmittag 4 Uhr vom Trauerhause, Salingerstrasse 21, aus statt.

Für die vielen Beweise von Freundschaft und Teilnahme für meinen dahingeschiedenen lieben Mann spreche ich auf diesem Wege allen, die seiner in Liebe gedacht, meinen innigsten Dank aus.

Frau Louise Manitus.

Achtung!

An die Bewohnerschaft von Rüdinhhausen und Umgegend!

Den geehrten Bewohnern von Rüdinhhausen und Umgegend zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich mich mit dem heutigen Tage entschlossen habe, auf sämtliche

Backwaren 5% Rabatt

zu geben. Indem ich vorzügliche Waren zum Verkauf bringe, bitte ich um geneigten Zuspruch und zeichne

hochachtungsvoll!

Daniel Kramer,
Rüdinhhausen.

Jeder Gebildete

in Rheinland und Westfalen, der Wert auf eine erstklassige Tageszeitung legt, beziehe die

Rhein.-Westf. Zeitung

Täglich 3 Ausgaben.

Gegr. vor 1738

Politisch unabhängig, behandelt sie freimütig alle innerpolitischen und auswärtigen Angelegenheiten, schnellstens wird über die wichtigsten Ereignisse berichtet, besonderer Wert auf vornehmen Unterhaltungsstoff gelegt. Es erscheinen wöchentlich 4 Unterhaltungsbeilagen, zu deren Mitarbeiter unsere bekanntesten und beliebtesten Schriftsteller gehören. — Als bedeutendstes Industrie- und Handelsblatt ist die R.W.Z. allgemein anerkannt. Aktien- und Kuxenbesitzer schützen sich am besten vor Kursverlusten, wenn sie die Berichte der R.W.Z. verfolgen. — Der Bezugspreis beträgt Mk. 4.75 vierteljährlich und Mk. 1.59 monatlich. — Um Gelegenheit zu geben, die R.W.Z. kennen zu lernen, haben wir ein halbmonatliches Probe-Abonnement eingerichtet und überweisen nach Einsendung von 70 Pf. in Marken die R.W.Z. vom 15.-31. Dezbr. durch die Post. — Probenummern sind jederzeit kostenlos erhältlich von der Hauptgeschäftsstelle: in Essen, Theaterplatz 8.

Bestellzettel. An die Geschäftsstelle der Rhein.-Westf. Zeitung, Essen-Ruhr. Unterzeichnetem bestellt ein halbmonatliches Probe-Abonnement. 70 Pf. in Marken anbel. Ort und Datum. Unterschrift.

Landwehr u. Krieger-Verein, Annen.

Todesanzeige.

Heute starb unser langjähriges treues Mitglied, der Kamerad

Fr. Harbott.

Der Verstorbene hat den Feldzug von 1870/71 mitgemacht; sein Andenken wird bei uns in Ehren bleiben.

Der Vorstand.

Zur Beerdigung des verstorbenen Kameraden Harbott tritt der Verein am Freitag, den 31. cr. nachmittags 3 1/2 Uhr im Vereinslokale an. Der Hauptmann.

Todes-Anzeige.

Heute morgen 8 1/2 Uhr starb nach schwerem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Bruder, Schwager u. Onkel

Friedrich Kube

im Alter von 26 Jahren und 93 Tagen.

Dieses zeigen mit der Bitte um stille Teilnahme betrübt an

Wartenberg, 29. Dez. 09.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Samstag, nachmittags 3 Uhr vom Sterbehause, Wartenberg 15a aus statt.

Allen denen, die keine besondere Nachricht erhalten, diene dieses als solche

1 Stamm Hühner echte Holländer 2 Petroleumöfen 1 Stubenofen

billig abzugeben.

Emil Voss.

Rüdinhhausen-Perleberg.

Ein Kriegshund

zugelassen. Abzuholen bei Mich.

Bohlfahrt, Karlstr. 19.

Teckel-Hündin

auf den Namen Walbi

hörend am 2. Weihnachtstag in Annen abhandeln gekommen.

Wiederbr. erh. Bel. G. Kamphausen, Witten, Johannisstr. 23.

Auf zur billigen Branntwein-Quelle!

Zu Sylvester!!

Alten	Ltr. nur 65 Pfg.	Rum	Ltr. nur 90 Pfg.
Alten	75 "	Cognat	140 "
Rüsterländer	75 "	Rümmel	90 "
Rordhäuser	85 "	Pfeffermünz	90 "
Elmendorfer	105 "	Anifette	90 "

Besonders empfehlenswert:

Samos, vom Faß Ltr. nur 85 Pfg.
Punsch per Flasche dreiviertel Ltr. nur 150 Pfg. mit Flasche.
Weißwein zu Bowle etc., per Flasche dreiviertel Ltr. nur 75 Pfg. mit Flasche.
Rotwein zu Glühwein etc., per Flasche dreiviertel Ltr. nur 75 Pfg. mit Flasche.

nur Wittenstr. 75

Kaufhaus für Lebensmittel

nur Wittenstr. 75



Landwehr- und Krieger-Verein Annen.

Die Restauration zu dem im nächsten Jahre, 25. u. 26. Juni 1910, hier stattfindenden 50-jährigen Jubiläumssfeite, unter Teilnahme mehrerer Militärvereine, verbunden mit großer Volksbelustigung soll am 5. Januar 1910, nachmittags 3 Uhr, im Lokale des Wirtes Wilms hier selbst vergeben werden. Reflektanten wollen sich zu diesem Termin einfinden. Bedingungen werden im Termin bekannt gegeben.

Die Plagkommission.

Rindvieh-Versicherung Annen-Ardey (Lokal Grieb.)

Sonntag, den 9. Januar 1910 nachmittags 3 Uhr

General-Versammlung.

- Tagesordnung:
1. Rechnungslage.
 2. Haushaltsungsplan.
 3. Wahl des Vorstandes und Rechnungsprüfer
 4. Wahl des Vereinslokales.
 5. Zahlung der Beiträge.
 6. Verschiedenes.
- Ist die Versammlung um 3 Uhr nicht beschlußfähig, so findet um 4 Uhr die 2. Sitzung, welche dann beschlußfähig ist.

Der Vorstand.

Rindvieh-Versicherungs-Verein Rüdinhhausen.

Am Sonntag, 16. Januar 1910 nachmittags 4 Uhr

beim Wirt Fr. Eckardt:

General-Versammlung.

- Tagesordnung:
1. Rechnungsbericht pro 1909.
 2. Vorstandswahl.
 3. Zahlung der rückständigen Beiträge.
 4. Verschiedenes.
- Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen bittet

Der Vorstand.

Burgunder-Arak-Rum

so wie

Likör-Weine

kaufen Sie sehr preiswert in der Central-Drogerie

Herm. Wilke,

Roonstraße 7.

Filzmetall-dichtung

für Fenster und Türen

liefert und bringt an

A. Lammerskötter.



Große Freude

können Sie sich zu Sylvester machen, wenn Sie sich Ihren Grog oder Punsch aus

Dr. Mellinghoff's Essenzen

bereiten. Sie sind erhältlich in Flaschen à 75 Pf.

In Annen bei Otto Blumberg, Emil Haarmann Th. Wilke und Herm. Wilke.

Zwangsversteigerung.

Freitag, den 31. Dezember 1909 nachmittags 4 Uhr

versteigere ich in meinem Pfandlokale bei Wirt Jülicher in Annen:

- 1 großen Spiegel mit Konsole, 1 Sofa mit rotem Bezug, 1 Nähmaschine und 1 Vertikow

öffentlich meistbietend gegen Bar. Witten, den 30. Dezbr. 1909.

Popitz

Gerichtsvollzieher, Witten, Viktoriastr. 12.

Weine u. Früchte

Bowlen u. Fruchte

empfehl Emil Haarmann.

Feinste Apfelringe

" Pflaumen

" Maccaroni

empfehl

H. Cordes

Baumkerzen Paket 30 Pf.

Sizilianer Haselnüsse Pfund

35 Pf. Walnüsse la.

30 Pf. Apfelb. 15 Pf.

Apfelsinen 7 Stück 20 Pf.

Cases fein 70 Pf. Spekelat.

tinus 50 u. 70 Pf. Alles andere billig. — Rabatmarken.

H. Wienecke, Rüdinhhausen.

Stoewer

Nähmaschinen

in Annen zu Hunderten im Gebrauch lief. zu den billigsten Preisen

Annen Paul Schmidt n.d. Post

Reparaturen an allen Systemen: billigst

Reparaturen

an Nähmaschinen aller Systeme

finden prompte Erledigung

in der Werkstatt von G. Seifarth

— Annen. —

Blasse magere Kinder werden zusehends frischer und voller bei täglichem Gebrauch von nur 1/4 Traubensaft

Wormser Weinmost

von H. Lampe & Co. GmbH. Worms

Unvergoren, alkoholfrei, naturrein.

Enthält die wichtigen Bestandteile der frischen Rheintraube in unveränderter Form.

Preisliste, Gutachten, Literatur frei.

nur im

Kaufhaus für Lebensmittel

Wittenstr. 75 zu haben.

Frischer Fluss-Hal

eingetroffen.

A. Lönne

— Rheinischer Bahnhof. —

Ia. Wallnüsse

p. Pfd. 28 Pfg.

Ia. Haselnüsse

p. Pfd. 33 Pfg.

Ia. Weintrauben

p. Pfd. 50 Pfg.

empfehl

H. Cordes

Kranke

Rekonvaleszenten

genießen auf ärztliche

Verordnung täglich den

unvergoren alkoholischen

Traubensaft

Wormser

Weinmost

Zur Tafel im Verbrauch

sparsam u. billig wenn zu Hause

mit Wasser verdünnt.

nur im

Kaufhaus für Lebensmittel

Wittenstr. 75 zu haben

Theodor Wilke

Silvester - Angebot

Punsch-Essenzen

Arrac-Punsch	1/1 Fl. 1.75 M.
Burgunder-Punsch	1/2 Fl. 1.00 M.
Rum-Punsch	1/1 Fl. 2.50 M.
Rotwein-Punsch	1/2 Fl. 1.40 M.
Arac-Punsch	1/1 Flasche 3.00 M.

Rum

1/1 Liter 1.20 M.	1/2 Liter 0.75 M.
1/1 " 1.80 "	1/2 " 1.05 "
1/1 " 2.40 "	1/2 " 1.35 "
1/1 " 3.00 "	1/2 " 1.65 "
1/1 " 4.00 "	1/2 " 2.15 "
1/1 " 6.00 "	1/2 " 3.15 "
1/1 " 7.00 "	1/2 " 3.65 "

Arac

1/1 Liter 2.40 Mk.	1/2 Liter 1.35 Mk.
1/1 " 4.00 "	1/2 " 2.15 "
1/1 " 6.00 "	1/2 " 3.15 "
1/1 " 7.00 "	1/2 " 3.65 "

Cognac

1/1 Liter 2.00 Mark. bis 9.00 Mark.
1/2 Liter von 1.15 Mk. an.

Rhein-, Mosel, Bordeaux- und Süd - Weine

in allen Preislagen, Sämtliche Marken

Champagner, Burgeff grün, Henkel-Trocken, Kupferberg-Gold per Fl. 4.50 Mk.

Sämtliche nicht genannten Liköre = enorm billig. =

Feine Qualitäten.

Alle Arten Kalender pro 1910

vorrätig bei

Fritz Küching,
(neben der Apotheke.)



lang
kostenlos

und ohne Verpflichtung zum Abonnement wird Ihnen auf Wunsch die „Berliner Abendpost“ franco zugesandt. Sie erhalten damit Gelegenheit, die einzige Zeitung kennen zu lernen, die jeder Gebildete und Besorgende brauchen im Hause neben seinem Lesblatt lesen sollte. Die „Berliner Abendpost“ berichtet schnell und ausführlich über alle Ereignisse der Welt, die das Interesse des ganzen Volkes betreffen. Sie führt den Leser durch die verschiedenen Stadien der hohen Politik, der Wirtschaft und des Handels (großer Kursteil, Börsennotierungen, Handelsberichte), durch Kunst und Wissenschaft. Ihr Programm ist die Förderung der materiellen und geistigen Interessen des arbeitenden und besorgenden Mittelstandes. Ein täglicher Roman und drei Gratis-Beilagen sorgen für das Unterhaltungsbedürfnis der ganzen Familie. Monatlich bei der Post 60 Pf. Haupt-Expedition: Berlin SW 68, Kochstraße 22-23.

Schreiben Sie
sofort eine
Postkarte.

Bekanntmachung

Folgende hier wohnende Mitglieder der Brieftauben-Vereine „Heimkehr Annen“ „Luftpost Witten“ und „Witz Stodum“ haben für den Fall einer Mobilmachung ihre Tauben der Militärverwaltung zur Verfügung gestellt:

1. Helle Otto, Former Annen
2. Rohkamp Aug., Kaufm.
3. Zippmann Frdr., Klempn.
4. Schallenberg Frdr., Bergm.
5. Fischer Anton, Schmelter
6. Schubert Aug., Maschinist
7. Steneberg Ed., Zimmerpol.
8. Eckardt Walter, Kaufm.
9. Specht Fritz, Dreher
10. Burghardt Wilh., Schlosser
11. Krebs August, Bergm.
12. Schneider Daniel, Schneider
13. Paß Gustav, Dreher
14. Taatz Friedrich, Direktor
15. Hoffmann Carl, Former
16. Althoff Gustav, Bergm.
17. Neuhäus Herm., Bergm.

Die Tauben der vorstehend aufgeführten Personen dürfen weder eingefangen, geschossen, noch getötet werden.

Zuwiderhandlungen werden bestraft.

Annen, den 22. Dez. 1909.
Der Amtmann:
Drees.

Rum, Arak
p. Fl. 1.50, 2.—, 2.50 Mk.
feinste Punschsyrupe
p. Fl. 2.— u. 3.—
1/2 Fl. 1.10 u. 1.60 Mk.
empfiehlt

Em. Haarmann

1 Kochherd, Kinderbettstell. Kinderwag.
zu jedem annehmbaren Preis zu verkaufen.

Wilke, Herdeckstr. 6.

1 Wohnung

von 3 Zimmern mit Keller und Stall sofort oder 1. April zu vermieten.

Bernhard Bröer, Rüdighausen.

1 Wohnung,

4 Zimmer, 2. Etage, an eine kleine, ruhige Familie per 1. April zu vermieten.

Zu erfragen in der Expedition.

1 Wohnung

von 4 durchgehenden Zimmern in der 2. Etage evtl. mit Garten zum 1. April zu vermieten.

Herdeckstr. 22.

1 Wohnung

von 3 Zimmern nebst Stall per 1. April zu vermieten.

W. Klein, Stodumerstr.

2 Zimmer

Keller und Stall sofort zu vermieten.

Witwe Eckardt, Ardeystr. 33.

Fahren, Reinecke, Hannover.
Ver eins-Bedarfsartikel.

Ein ordentliches Dienstmädchen

per sofort gesucht.
Bismarckstr. 18.

Gute, naturreine
Kranken-Weine
unübertroffen in
QUALITÄT!
Otto Blumberg

Die neuesten Dienstvorschriften für Kesselwärter

nach den Beschlüssen des Zentralverbandes der Preussischen Dampfessel Ueberwachungs-Vereine vom 5. Juni 1903 fertig
auf Karten gezogen
vorrätig bei

Fritz Küching,
(Buchhandlung.)

Fort mit den
Fluor's Warzenmittel beseitigt sie gründl. u. schnell. Preis 50 Pf.
Otto Blumberg, Drogerie. (3103)

Zeppelins Luftschiff als Modellierkarton.

Preis 30 Bfg.

Stets vorrätig bei Fritz Küching.

STOLLWERCK



ADLER-KAKAO
Blutbildend,
Muskelstärkend

Neujahrs - Glückwunsch- und Postkarten

nene hübsche Muster in reichhaltiger Auswahl vorrätig.

Neujahrskarten mit Namensdruck in feinsten und billigsten Ausführung.

Fritz Küching, neben der Apotheke.

Ein Holzinstrument

verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird gebeten, dasselbe gegen Belohnung in der Geschäftsstelle dieser Ztg. abzugeben.

Miet-Pianos

in grosser Auswahl,
günstige Bedingungen bei späterem Kaufe

Rud. Ibach Sohn,
Barmen, Neuerweg 40/42.

Klaunenöl

präpariert für Nähmaschinen
und Fahrräder von

H. Möbius & Sohn, Hannover.

3250) Zu haben bei

J. Hibbeln, Annen.

Dada

v. Bergmann & Co., Radebeul ist das beste Haarwasser, verhindert Haarausfall, beseitigt Kopfschuppen, stärkt die Kopfhaut, erzeugt einen kräftigen Haarwuchs u. erhält dem Haar die ursprüngliche Farbe. à Fl. 1/4 u. 2 M. bei: Otto Blumberg.

Miet-Verträge

nach dem Bürgerlichen Gesetzbuch
enthaltend:

13 Paragraphen, Hausordnung,
für 6 Jahre Quittungen,

Miet-Berechnungs-Tabelle, Kündigungs-Formulare und Anweisung zur Räumungslage

vorrätig

Fritz Küching.

Wer verkauft sein Besitztum ganz gleich welcher Art. Offerten nur von Selbstbesitzer an Carl Fröhlich, postlag. Dortmund.

Versehungshalber will ich mein

Haus

unter günstigen Bedingungen verkaufen oder im ganzen vermieten. Z. erf. in d. Exp. d. Ztg.

2 Wohnungen

von 3 und 4 Zimmern zu vermieten.

Fr. Haak, Kirchstr. 11.

Wohnung

3 Zimmer, 3 Stod, an ruhige Leute sofort oder später zu vermieten. Näher. Bergstr. 2b.

Wohnung

von 3 durchgehenden Zimmern auf sofort oder später zu vermieten. Näheres in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

1 Wohnung

von 3-4 Zimmern 1. Etage per 1. April 1910 zu vermieten.

Wittenerstr. 47.

1 Wohnung

von 2 od. 3 Zimmern per 1. Jan. oder später zu vermieten.

A. Lammerskötter.

2 Wohnungen

zu vermieten.
Stodum, Salingerstraße 82.

MIT
IEDER
NUMMER
BEGINNT
DAS ABONNEMENT
AUF

FARBIG illustriertes
WITZBLATT.
QUARTAL
3 Mk.

DIE
Meggendorfer-Blätter
München

PROBE-NUMMER GRATIS VOM VERLAG
MÜNCHEN

Beilage zur „Anruener Zeitung“.

Nr. 152. 1909.

Donnerstag, den 30. Dezember.

25. Jahrgang.

Diebstahl eines Kreditbriefes über 150.000 Franken.

Berlin, 29. Dez. Ein kühner und raffinierter Diebstahl ist gestern an einem ausländischen Arzt in Berlin verübt worden. Der aus Brasilien stammende Dr. med. Johannes Koppola befindet sich gegenwärtig auf der Reise nach Italien. Er traf dieser Tage in Berlin ein und flog in einem erstklassigen Hotel ab. Gestern wurde ihm auf bisher unerklärliche Weise aus einer schwarzlebernen Tasche ein Kreditbrief über 150.000 Franken geholt. Der Brief war auf den Namen des brasilianischen Arztes von der Bank in Montevideo aufgestellt und auf die Banca Italia del Uruguay in Genua gezogen. Die Berliner Kriminalpolizei hat, wie wir erfahren, noch gestern Abend alle Großbanken Berlins vor dem Ankauf des wertvollen Kreditbriefes gewarnt.

Gattenmord in Hamburg.

Hamburg, 28. Dez. Der Tischler Tade hat heute früh seine im Bett liegende Ehefrau durch 8 Beilohbe getötet. Tade hatte sich erst vor kurzem etabliert. Das Geschäft ging aber sehr schlecht. Seine Frau machte ihm deshalb fortwährend Vorwürfe. Heute früh gab es wieder heftigen Streit. In seiner Wut schlug Tade auf seine Frau, die hochschwanger ist, mit einem Küchenbeil ein, zertrümmerte ihr die Schädeldecke und abendrein versuchte er die sterbende Frau aufzuhängen. Darauf machte er selbst einen Selbstmordversuch, indem er sich aufhängen wollte. Dies gelang ihm aber nicht und er lief aus dem Hause um sich in die Alster zu werfen und zu ertränken. Unterwegs verließ ihn jedoch der Mut und er stellte sich der Polizei, die ihn sofort verhaftete.

Verschiedenes.

Breslau, 27. Dez. (Raubmord an einem Schulknaben.) Ein dreizehnjähriger Knabe aus Scheidechwitz bei Brieg, der von seiner Mutter nach dem Dominium Liebriz geschickt wurde, damit er sechs Mark Arbeitslohn abhole, wurde auf dem Rückwege ermordet und beraubt. Der Täter ist noch nicht ermittelt worden.

Frau von Schoenebeck, die aus der Allensteiner Offiziers-Tragödie bekannt gewordene Dame, soll nun doch noch zur gerichtlichen Verantwortung gezogen werden. Im März soll gegen sie wegen Anstiftung zum Mord verhandelt werden, vorausgesetzt, daß sie verhandlungsfähig ist.

Der Schweizer Raubmörder Muff, der einen Bauernhof besitzte, dessen Frau und zwei „nechte erschoss und beraubte, hat ein fünftes Menschenleben auf dem Gewissen, die 15jährige Tochter des ermordeten Elternpaares ist den Folgen eines Heroenchocs erlegen. Muff hat seine Tat jetzt in vollem Umfang ein-

gestanden. Mit einer beispiellosen Gefühllosigkeit hat der Mörder seine Tat vollbracht, an den Leichenbegängnissen der Knechte nahm er sogar selbst teil.

Ein Raubmord jagt den andern! Bei Spa wurde der Pächter eines Restaurants samt seiner Frau, seinem Kinde und seiner alten Mutter von einem unbekannten Täter durch Agthiebe ermordet und beraubt.

Königin Elisabeth von Rumänien, als Dichterin unter dem Namen Carmen Sylva bekannt, vollendete gestern, Mittwoch, ihr 66. Lebensjahr.

Eine Engländerin, die das Leben von sechs Kindern auf dem Gewissen haben soll, wurde in München verhaftet.

Per Auto zum Südpol. Die neue englische Südpolar-Expedition, die auf 4 Jahre berechnet ist, wird außer 25 sibirischen Preys noch einige Automobilzüge mitführen. Sie sind eigens für die Zwecke der Expedition konstruiert, man setzt große Hoffnungen in sie.

„Vater, der Weihnachtsmann war da und ging mit einem großen Sack Geschenke oben in unsern Zimmern umher!“ mit diesen Worten begrüßte ein kleines Mädchen in Bolton (England) morgens ihren Papa. Der ahnte Unheil, eilte in den ersten Stock und fand, daß hier ein Eindringler die Schränke geplündert hatte.

Ein Wahnsinniger in Baltimore, der sich von zwei jungen Damen verlacht glaubte, schnitt diesen auf offener Straße die Hälse durch. Dann verübte er Selbstmord.

Der Mitgift-Zoll, den Amerika für reiche Damen, die sich nach dem Ausland verheiraten, einführen will, düsterte der geldbedürftigen europäischen Aristokratie wenig genehm sein. Auch das Angeln der Dollarprinzessen wird schwer gemacht.

Löwe und Elefant. In Daarssalam war ein Elefant der Obhut eines Jumben namens Sadi Chaurombe anvertraut worden, der ihm eine starke Boma baute. Vor einigen Tagen nun wurde der Jumb durch einen ungewöhnlichen Lärm gestört, der aus der Boma des Elefanten zu ihm herüberdrang. Der Wärter nahm seine Flinte und eilte zu dem Elefantenkäfig, um nach der Ursache des Geräusches zu sehen. Dort bot sich seinen Augen ein merkwürdiges Schauspiel. Ein Löwe hatte die Boma durchbrochen und war, wohl im guten Glauben an einen festen Rinderbraten, eingestiegen. Der Elefant lag auf der Erde und schlief. Der Löwe stürzte sich auf ihn und stand, als der Jumb herzukam, auf dem Rücken des Elefanten. Der Elefant, der inzwischen erwachte, sah mit noch halb verschlafenen Augen einmal nach, was eigentlich auf seinem Rücken vorgehe. Dann langte er mit seinem Rüssel nach hinten, faßte den frechen Eindringling am Genick und schleuderte ihn mit solcher Wucht gegen die Umzäunung, daß dem Löwen die Knochen im Leibe knackten und er mit jämmerlichem Geheul davon rannte. Am nächsten

Morgen zeigten Blutspuren von dem Denktettel, den der Eindringling von dem Elefanten erhalten hatte.

Messinafeier.

Rom, 28. Dezember.

Heute jährt sich zum erstenmal der Tag, der Schrecken, Tod und Verwüstung über einen großen Teil Unteritaliens und vor allem Siziliens gebracht hat. Am 28. Dezember 1908 ist Messina durch eine der furchtbarsten Katastrophen, welche die Geschichte des Erdballs aufzuweisen hat, in einen rauchenden Trümmerrhaufen verwandelt worden. Viele Zehntausende von Menschenleben haben in diesen Trümmern ihren Tod gefunden, die Ueberlebenden waren dem bittersten Elend preisgegeben, das eine sofort eingeleitete großzügige Hilfsaktion nur teilweise zu lindern vermochte.

Er ist in ganz Italien als nationaler Trauertag begangen worden. Alle Theater und sonstigen Vergnügungstätten blieben geschlossen. In den meisten Blättern ließ man die energische Mahnung an die Regierung, den Wiederaufbau der Stadt, die jetzt mit ihren einsörmigen Holzhütten an eine kalifornische Niederlassung erinnere, fortan mit Ernst und Eifer zu betreiben. In Messina und Umgebung leben zurzeit nur 60.000 Menschen, also 110.000 weniger als vor dem Erdbeben.

Es wird jetzt auch die amtliche Statistik über die im Erdbebengebiete errichteten Notbauten gegeben. Sie enthält folgende Daten. In Messina wurden im Stadttinnern und auf den Plateaus von Giostra und Musella 1131 Baracken errichtet; in Seggiana 128, in Giostra und Musella 6671, in der Umgebung 4177 Baracken. Für Aemter, Schulen und Krankenhäuser sind in Messina 128, in der Umgebung der Stadt 225 Pavillons aufgebaut worden, je zehn Baracken haben einen großen Hof für Küchen und Senkgruben, die Hauptstraßen sind zwanzig, die Nebenstraßen acht Meter breit und sämtlich mit Klinkstein und Klokken versehen, jede Ansiedlung hat ihre Trink- und Abwasserleitung, unter gleichen Verhältnissen wurden in Reggio di Calabria 205 Pavillons gebaut.

An einem Hause in Messina, das um Viale S. Martino liegt, und noch aus dem alten Messina stammt, wird eine Gedenktafel angebracht werden.

In Reggio sind zum Zeichen der Trauer alle Geschäfte geschlossen. Viele Gebäude haben halbmaßig geslaggt. Behörden und Vereine begaben sich in feierlichem Zuge an das gemeinsame Grab der Opfer, wo eine Bronzekrone niedergelegt wurde. Den Bürgermeister im Erdbebengebiete sind überaus zahlreiche Beileidstelegramme zugegangen.

In Rom hat Bürgermeister Nathan zu Beginn der gestrigen Sitzung des Gemeinderates für die Waisen des Erdbebengebietes 5000 Lire gespendet.

Aricie.

Die Geschichte einer Schönheit.

Von W. B., Barop.

1

Nachdruck verboten.

Von der Tonne des Palastes sah man auf ein ewig blaues Meer und in einen ewig blauen Himmel hinein, über ein Land ringsum, anzuschauen wie ein Eljsium, fruchtbar und in tausend Farben glänzend und von milden Lüften umweht. Die Menschen, die dieses Land bewohnten, waren glücklich und zufrieden, zu Frieden und genügsam in ihrer Arbeit. Sie bestellten ihren Acker, und der gab ihnen willig goldenes Korn und Früchte im Ueberfluß; in den Tälern weideten ihre wohlgenährten Herden, und auf den Höhen wuchsen Reben.

Es war ein stilles gemüthfrohes Volk. Sie kannten keine lauten rauschenden Feste mit Cymbelschlag und Beckenklang, aber sie kannten auch nicht die innige Freude, die herzliche Hingabe an Gegenwärtiges, an ihre Insel und an ihre Schönheit, das Meer und die Sonne, den Gesang und die Musik. Sie gaben Feste ihren Göttern und Göttinnen zur Frühlings- und Sommerzeit, weil es so Sitte war, das schönste und herrlichste an ihnen aber war ihre Liebe und Treue zu ihrem König.

Der König hieß Bellarkos, und die Insel, über die er herrschte, nannte man die Ebenholzinsel. Sie war zwei bis drei Tagesreisen lang und fast ebenso breit, aber ihr Name wurde kaum genannt in den Nachbarreichen und auf dem Festlande Kleinasiens. Es gab nur wenige Menschen, die von diesem Reich und ihrem König wußten, noch viel weniger aber, deren Fuß je dieses Land betreten hatte. Seefahrer erzählten wohl von der Insel, die so einsam und erdenvergessen irgendwo im Meere liege, aber die Bewohner der Ebenholzinsel betrieben weder Schifffahrt noch Handel. Sie lebten für sich und nebeneinander, sie sahen nicht die Insel, die Umgebung durch den Spiegel der Schönheit, Künstler gab es unter ihnen nicht; was sie zum Leben brauchten, gab ihnen der Boden, und nach mehr ging ihr Sinn nicht.

Der Palast, den der König bewohnte, war groß und von weißem Marmor. Man wußte nicht, wer ihn erbaut hatte, seine Formen zeigten keinerlei Stil noch Kunst, und auch der Garten, der groß war und bis ans Meer ging, wies das gleiche Bild. Er hätte wohl schön genannt werden können, aber seltsam, kein schönheitsfreudiges Auge schien ihn geschaffen zu haben, nirgends hätte man lange verweilen mögen, keine lauschige Stelle, keine Grotte, keine Quelle, und die Himmelschen hatten keine Heimstätte in diesem Garten.

Von dem Palaste führte durch den Garten ein Weg nach dem Meere. Auf diesem schritten gegen Sonnenuntergang zwei Jungfrauen, die nicht der Erde anzugehören schienen. Beide waren jung, schön und von herrlichem Wuchs, beide trugen lange weiße, ärmellose Kleider und Goldsandalen an den schöngeformten Füßen, beide das reiche wellige Haar über der klaren hellenischen Stirn geschweilt und im Knoten am alabasterweißen Nacken gehalten. Nur daß bei der einen, die die jüngere von beiden zu sein schien, die Haarflut golden und von schimmerndem

Glanze war, während die andere sich eigentlich nur in schwarz und weiß geteilt zu haben schien. Schwarz waren die dicken Haarflechten, schwarz die Augen und Wimpern, darüber gewölbt die feinen dunklen Brauen, und als konnte sie keine andere Farbe, wie von Marmor erschien ihr Antlitz blendendweiß, nur der Mund von einer zarten lieblichen Röte.

Fürwahr, wie sie daherschritten, Arm in Arm, eng aneinandergeschmiegt, schienen sie nicht von dieser Welt zu sein, sondern zwei Himmelschen, die Gottheit für Augenblicke von sich gestreift und auf Erden wandeln.

Lange Zeit gingen sie schweigend, das Antlitz der sinkenden Sonne zugekehrt, jedes mit seinen Gedanken. Endlich, da sie schon durch die letzten hohen Wipfel des dunklen Zypressenhaines die Lichtfläche des Meeres schimmern sahen, brach die jüngere das Schweigen und begann mit einer feinen lieblichen Stimme: „Lesbia, Geliebte, du hast mir noch nicht deine Meinung über meinen Traum in der letzten Nacht gesagt. Ich bitte dich, du kennst ihn?“

„Ich kenne ihn, ja,“ versetzte die also Angeredete, „und meine Meinung willst du über ihn hören? Nun denn, so sage ich dir, daß ich nimmermehr daran glauben mag, und ich bitte dich, glaube du es auch nicht; sonst, wenn du die Enttäuschung noch nicht kennst, wirst du sie jetzt erfahren; denn wie kann plötzlich — Nein, Aricie, ich will es gar nicht aussprechen, es ist unmöglich, und es war eben nur ein Traum.“

„Aber so schön, so göttlich schön —“

„Nenne dieses Wort nicht, Geliebte,“ unterbrach sie Lesbia, „du weißt, dein Vater kanns nicht leiden; in seiner Gegenwart darfs nicht ausgesprochen werden, so sehr erregt es seinen Unwillen.“

„Weil er seinen Sinn nicht versteht,“ versetzte lebhaft Aricie, „weil niemand dieses Wort versteht, ihr alle nicht, selbst du nicht ausgenommen. Zürne nicht,“ fuhr sie in bittendem Tone fort, da sie den vorwurfsvollen Blick der Freundin gewahrte, „ich weiß, du liebst mich und du lässest mir nichts geschehen, aber sieh, kann ich denn anders? Wer hat mir diese Augen gegeben, die immer nach anderem, nach schönerem dürsten, als sie schauen dürfen, je schauen werden? Wer hat mir dieses Herz gegeben, in das die Sehnsucht gegraben ist, die heiße nimmer endende Sehnsucht nach Schönheit, nach Glanz und Licht, seit ich denken kann? Niemand versteht mich, niemand weiß von dieser großen Not in meiner Brust, und du, selbst du — o Lesbia auch du.“

Sie brach in Tränen aus und sank auf eine Moosbank, die am Ufer stand.

„Du weinst, Kind?“ fragte Lesbia ganz erschrocken, „ich bitte dich, sei still. Was tat ich denn, daß du mich anklagst? verdiene ich das von dir?“

„Nein, o nein, geliebte Lesbia,“ versetzte Aricie und warf sich der Freundin an die Brust, „und ich wills auch nie wieder sagen. Aber glaube, es schmerzt, alles allein tragen zu müssen, und keinen zu haben, der einem beisteht, dem man seine Not klagen kann, der unsere Leiden begreift und sie lindern kann.“

„Sieh, und der Traum, der so schön war, so namenlos schön! Ich sah einen Jüngling, schön wie Apoll, in Wolken von Duft gehüllt, und er winkte mir mit einem weißen Stabe. Mir war, als müßte ich vor ihm fliehen, aber die Füße versagten den Dienst, und er winkte mir zu bleiben. Ich blieb und konnte

mein Auge nicht von ihm wenden. Näher und näher kam er, bis er dicht vor mir schwebte, immer noch von dem wallenden Nebel wie einem Mantel umflossen, er lächelte mild und grüßte mich. Darauf sprach er zu mir; es klang wie aus weiter Ferne, und vergebens besinn ich mich auf seine Worte. Dann war er plötzlich verschwunden, wie fortgehaucht, aber ich kann sein Antlitz nicht vergessen, das wie das eines Gottes war, leuchtend und mächtig! was tu ich nur? — Hilf, Geliebte, wie helfe ich mir vor diesem Bilde, das mich immer und ewig verfolgt und mich nicht zur Ruhe kommen läßt?“

„Wie kannst du dir solches nur einbilden, Kind?“ versetzte Lesbia, „denn Einbildung ist es, die dir deine Phantasie so schreckhaft malt. Vergiß es, suche Zerstreuung, es wird sich geben.“

„Nein,“ rief Aricie, „nie, ich fühle es, werde ich dieses Bild los; es verfolgt mich, wo ich auch gehe. Aber was du Einbildung nennst — Lesbia nein, es wird Wirklichkeit werden, dieser Traum ist mehr als bloß Traum gewesen, er wird erfüllt werden. Ich weiß es, ich werde ihn wieder sehen, jenen Jüngling, aber dann, wie er ist und lebt, er wird hierher kommen, mich holen, und wir werden immer vereint sein.“

Ein seltsames Lächeln trat auf ihr liches Antlitz, und die großen blauen Augen bekamen einen eigenen Glanz. Die Sonne war inzwischen im blauen Meere versunken, blutrot leuchtete der Himmel und warf brennende Reflektoren auf die spiegelglatte Fläche. Einzelne Sterne begannen sich am Himmel zu zeigen und langsam hob sich die volle Scheibe des Mondes vom Horizont und dem verschleienden Dunst der Erde dem mattblauen Himmel entgegen. Auch Lesbia hatte sich gesetzt, hatte ihre weichen weißen Arme um den zarten Körper Ariciens geschlungen, und beide blickten auf die versunkene Sonne und das mächtig sich mit weißen Nebeln überziehende Meer. Beide schwiegen. Lesbia hätte gern gesprochen, aber sie fürchtete, nicht die richtigen Worte für das sanfte Mädchen zu finden, das an ihrem Busen lag und wie träumend in die Ferne blickte. Da sprach Aricie selbst: „Lesbia,“ sagte sie, ich weiß nun, daß du meinen Glauben nicht teilst, aber laß mir den meinen, er macht mich glücklich, und ich kann für Augenblicke vergessen, daß mein Traum von Schönheit und Liebe bald ausgeträumt wird.“

„Armes Kind, du bist erst siebzehn Jahre.“

„Und du achtehn. Weshalb betrauerst du mich? Weil ich nun aufhören muß, mit allem, was ich bisher getan, meinst du? Nein, so hart kann es nicht sein. Und sieh, ich liebte Helarkon schon als Kind, spielten wir doch gemeinsam unsere Spiele, nur vor seiner Wildheit und Leidenschaft fürchtete ich manchmal, und nun — und nun —“

„Er liebt dich sehr, Aricie, und er wird einst der Nachfolger deines Vaters sein, der König dieser Insel, und du wirst die Königin der Ebenholzinsel heißen.“

„Das schien mir nie begehrenswert. Ich würde glücklich sein, wenn mir mein Vater einen mir Gleichgesinnten zum Gemahl bestimmen wollte, und möchte er ein armer Landmann sein und kein Prinz.“

Fortsetzung folgt.

— Frigchen: Fräulein, ich habe einen Floh. — Fräulein: Aber Frigchen, das ist ja ein Irrtum. — Frigchen (nach einer halben Stunde): „Mich beißt schon wieder ein Irrtum, Fräulein.“

Die Romreise.
Professor (zur Tochter eines bekannten Herrn): „Allo! Sie Herr Vater macht eine Romreise, und Sie sollen ihn begleiten?“
Fräulein: „Ja, wenn ich meine Frau einen Gut für 30 Mark kauft, dann sagt sie, sie frage ihn wenigstens 3 Jahre.“

Ach so!
A.: „Wenn sich meine Frau einen Gut für 30 Mark kauft, dann sagt sie, sie frage ihn wenigstens 3 Jahre.“

Ach so!
A.: „Wenn sich meine Frau einen Hut für 30 Mark kauft, dann sagt sie, sie trage ihn wenigstens 3 Jahre!“ — B.: „Na, das ist doch gewiß billig!“ — A.: „Ja, aber in jeder Saison läßt sie ihn sich für 20 Mark neu garnieren.“

Bezirgsbild.



Wo ist der Automobilist?

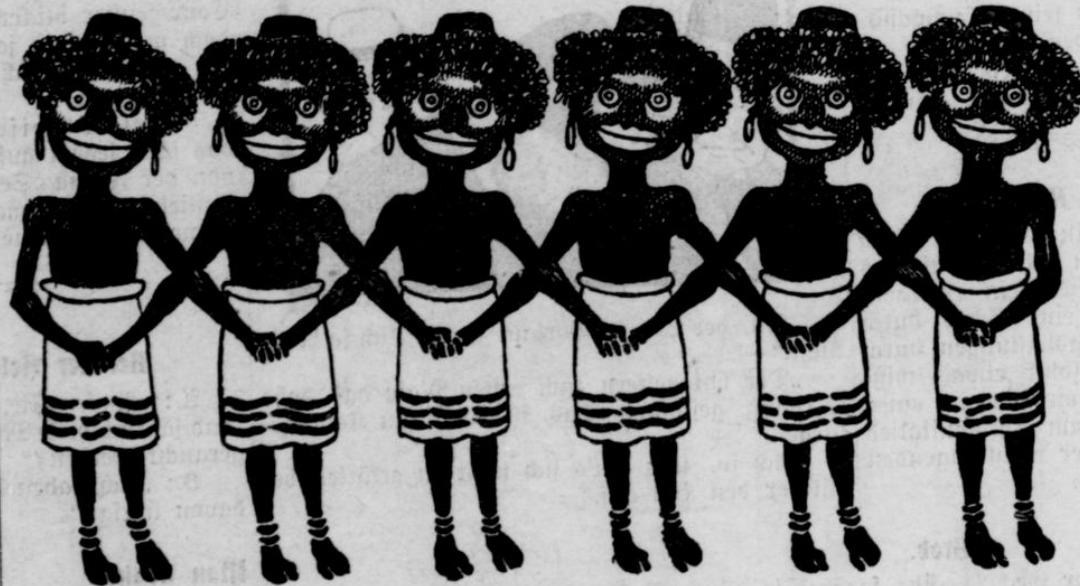
Zu gesund.
A.: „Woher haben Sie denn das zerkrachte Gesicht?“
B.: „Oh, ein Familienereignis, vor einigen Tagen über-
raschte mich meine liebe Frau mit einem gesunden Mädchen.“
A.: „Ja, aber, das hat doch damit nichts zu tun?“
B.: „Oh doch — es war unsere Köchin!“

**Am Stamm-
tisch.**

A.: „Wo ist denn Ihr Sohn?“
B.: „Im Gefängnis!“
A.: „Das sagen Sie so leicht-
hin!“
B.: „Ja, er ist Maurer und bessert einige schadhafte Stellen an der Gefängnismauer aus!“

Glosse.

Manche werden erst Philosophen, wenn sie einen Affen haben.



HERM. FRENZ.

Moderne Kultur in Kamerun.

„Weil wir so manierlich, weil wir gar so zierlich — weil wir solche zuckersüße Schnitten sind!“

Die Romreise.

Professor (zur Tochter eines bekannten Herrn): „Also Ihr Herr Vater macht eine Romreise, und Sie sollen ihn hierbei begleiten. Sie interessieren sich gewiß für die alten Römer?“ — Vassisch: „Nein, für die jungen.“

Wohltätige Frauen.



„Bei diesen ewigen Wohltätigkeitsbazaren kann man sich rein zu Tode öden!“ — „Loh doch! Während der vorigen Saison hab' ich mir so viel Schmu gemacht, daß ich meine Schneiderin bei Heller und Pfennig bezahlen konnte.“

Ein tüchtiger Beamter.

„Ich leide so furchtbar an Schlaflosigkeit, weshalb ich ein Mittel, Herr Doktor, gern hätt.“ — „M, ja, wird gemacht! Wieviel ist's an der Zeit?“ — „Denn meistens, wenn Abends Sie gehen ins Bett?“ — „Was hat das Subjektgehn denn damit zu tun, Sie meinen, ich schlafe im Bett nicht? I wo; Bei Nacht hab' ich Schlaf, da kann ich schon ruh'n, Schlaflosigkeit quält mich am Tag im Bureau!“

**Aus der guten
alten Zeit.**

Hauptmann (zum Profosken, der einem Soldaten 25 Hiebe aufzählt): „Schlage Sie doch e bissel fester zu, Profoske, der Kerle schläft ja sunst bei derer Exekution ein!“

**Mallitöse
Frage.**

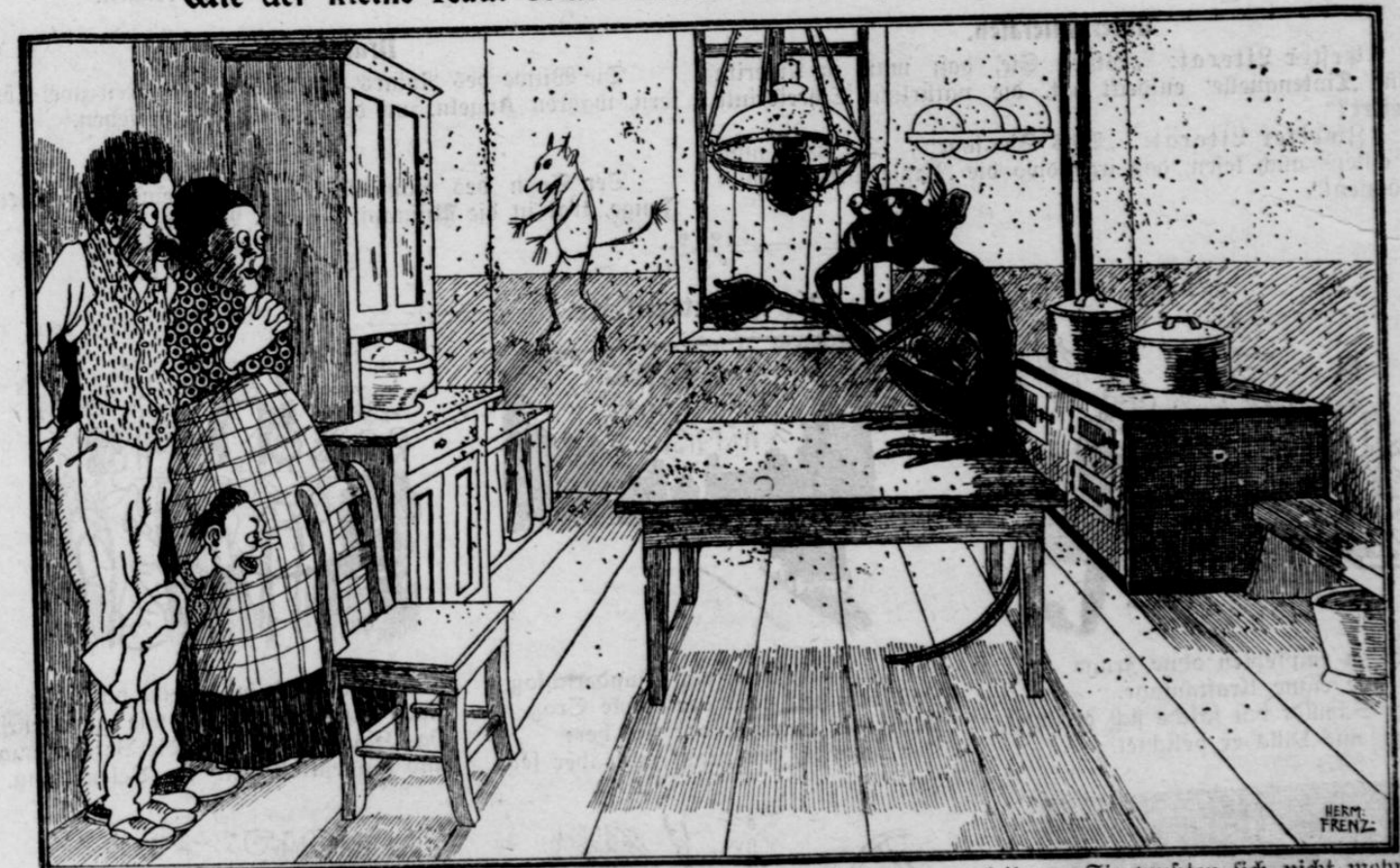
„Glauben Sie mir, ich bin besser als mein Auf!“ — „Ja, aber ist denn der so schlecht?“

Humoristische Blätter



(Alle Rechte für sämtliche Bilder und Texte vorbehalten Nachdruck verboten.)

Wie der kleine Rudi seine Eltern von der fliegenplage befreite.



Rudi's Eltern hatten schwer unter den vielen Fliegen in der Wohnung zu leiden. Sie wußten sich nicht mehr zu retten. Nun hatte ihr Söhnchen aber in der Schule gehört, „in der Not fresse der Teufel Fliegen“ und „man solle den Teufel nicht an die Wand malen, sonst kommt er.“ Auf diese „Wissenschaft“ baute er seinen Plan auf. Er brachte zunächst alles Gihbare bei Seite. Dann malte er den Teufel an die Wand. Und siehe da: er kam auch. Da er nun nichts zu essen fand, also in Not war, machte er sich schimpfend über die Fliegen her. Als er beim besten Schmanjen war, rief Rudi seine Eltern, die nun ebenso entsetzt wie er vergnügt dies Radikalmittel ihres „schlauen Buben“ anschauen.

Eine ganz Moderne.

„Witwe zu sein, denke ich mir höchst interessant — schade nur, daß man vorher erst verheiratet gewesen sein muß!“

Zeitgemäße Annonce.

Jene unbekannte Dame, mit welcher ich mich gestern verlobte, wird um ein Lebenszeichen gebeten.

Aus einem Toast.

„Meine geehrten Anwesenden! Ich habe mir zwar vorgenommen, einen Toast auf die Damen zu halten; doch ich will lieber nichts über sie sagen, denn die Damen sprechen für sich selbst!“

In der Rage.

Gattin: „Ein netter Mann bist Du! Du nimmst wie um Verzeihen. Wenn nun Dein Budel sterben würde?“

Gatte: „So würde ich ihn ausstopfen lassen.“

Gattin (erregt): „Für mich würdest Du Dir eine solche Ausgabe nicht machen!“

Sicherer Schluss.

Stationsvorsteher: „In der letzten Zeit verfaulen so viele die Züge — muß mich doch gradeerkundigen, wo jetzt so gutes Bier ausgeschänkt wird.“

Auf der Wohnungssuche.



Eine einladende Bleibe.

Unter Literaten.

Erster Literat: „Wissen Sie, daß man in Amerika eine Fintiquelle entdeckt hat, die natürliche Schreibeinte liefert?“

Zweiter Literat: „Was Sie sagen? Da wird man n'chstens auch lesen, daß irgendwo die ‚Papierförbe‘ — wild wachsen!“

Entrüstung.

A.: „Was wollen Sie denn für den Hund haben? Ich werde Ihnen fünf Mark dafür geben.“ — B.: „Was! Fünf Mark für einen Hund, der mir das Leben gerettet hat? Niemals! Unter sechs Mark ist der nicht!“

Vom Kasernenhof.

Unteroffizier: „Merke, wenn ich vor einer Mauer halt! kommandiere, müßt ihr halt stehen — da ist, sondern weil ich halt! kommandiert habe!“

Qualifiziert zu diesem Beruf.

„Was soll denn Ihr Sohn einmal werden?“
„Bibliothekar.“
„Bibliothekar, warum gerade das?“
„Weil er jetzt schon die Größe hat, bis zu dem höchsten Regal zu reichen.“

Die Schattenseite. (Fortsetzung.)



Da plötzlich wird es wieder neu, Man ist erschreckt und trennt sich schnell.



Sich Krebse steckt in seine Tasche.



Wie, spottend jeder Anstandsregel, Herr Schwarz beschneidet seine Nägel.



Die Fräulein Ida Pimpel gar Beschäftigt ist mit ihrem Haar, Des Fülle man bestaunte immer, Sowie auch seinen goldenen Schimmer.



Man sieht, wie doch so schlecht erzogen Oft sind die Herren Theologen, Indem hier der Studiosus Spund Champagner stößt in seinen Mund.



Herr Schmidt kommt arg beschmiert herauf, Die Gäste brechen grade auf, Sie drücken lächelnd ihm die Hand: „Herr Schmidt, es war zu amüsant!“

Schau — Trau — Wen.

Bräutigam (zum Trauzeugen): „Lieber Freund, stellen Sie sich doch bei der Rede des Predigers dicht hinter mich und passen Sie genau auf. Sie wissen, ich bin sehr kurz-sichtig, und ich fürchte, man schiebt mir die älteste Tochter unter, statt der jüngsten, die ich heiraten will.“

Verschnappt.

Madame: „Minna, ich habe den Schlüssel zu meinem Schreibtisch verlegt. Gehen Sie mir doch den Korb mit den alten Schlüsseln. Vielleicht finde ich einen, der zu dem Schloß paßt!“
Dienstmädchen: „Nein Madame, unter den Schlüsseln paßt keiner zu dem Schreibtisch.“

Kritik.

Seinen Gast fragt ein genialer, Gänzlich unverständlicher Maler Ob das Bild auf seiner Leinwand Nicht verbiete jeden Einwand? „Weißte“ sagte der Verhöhrer, „Vorher war die Leinwand schöner!“

Probater Ausweg.

Bei dem Verein „Maleria“ darf nach den Statuten kein ordentliches Mitglied ausgeschlossen werden. Wenn sich aber ein solches durch faumtelige Zahlungsleistungen, durch Krakeelerei oder sonst etwas mißliebig macht, so wird es in einer Sitzung feierlich zum Ehrenmitglied ernannt und in der nächstfolgenden hinausgeworfen.

Grob.

Patient (alter Ged): „Ah, sagen Sie, Herr Doktor, schwächte Zigarrenrauchen eigentlich die geistigen Fähigkeiten?“
Arzt: „Manchmal ja, aber Sie brauchen das nicht mehr zu befürchten.“

Theater-Kalauer.



„Du, der Sänger Vorlaut grüßt Dich ja heute nicht.“
„Der hat gestern zum ersten Male das hohe C richtig gesungen, das ist wohl zu Kopf gestiegen.“
„Ach so, und um's sich nicht zu erkälten behält er den Hut auf.“

Aus Amerika.

Erster Reisender (aus dem Coupéfenster blickend): „Sehen Sie doch mal, da ist ja eine Felswand, an die keine geschmacklose Reklame geschmiert ist!“
Zweiter Reisender: „Ja, ja, das fällt jedem auf. Der Felsen ist von der Firma ‚Seifenmeyer u. Co.‘ gemietet — die macht dadurch Reklame, daß sie keine Reklame macht.“

Bei der Gelegenheit.

A.: „Wissen Sie, daß in Deutschland jährlich viele Millionen Zigarren geraucht werden?“
B.: „Ach, haben Sie vielleicht eine davon übrig?“

Man denke.

Fräulein A.: „Na, Ella, hast Du den berühmten Arzt konsultiert?“
Fräulein B.: „Ja, und denke Dir, der Mann hat die Unverschämtheit, zu erklären, ich wäre gar nicht krank.“



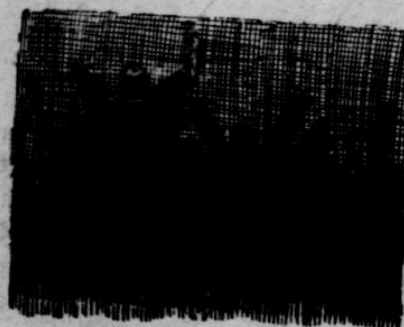
Sehr zu empfehlen ohne Frage Ist eine eigne Kraftanlage. Herr Schmidt hat solche sich errichtet, Daß seine Villa er belichtet.



Da liegt der Bau, ein Wunderschloß. Voll Staunen naht der Gäste Troß, Und jeder murmelt vor sich her: Der Schmidt, der proßt jetzt aber sehr.



Jedoch, das bleibt geheim natürlich. Nach außen lobt man, wie gebührend Das Haus, das Essen, die Besichtigung Und namentlich auch die Beleuchtung.



Doch plötzlich — grade tönt Applaus — Da gehen alle Lichter aus, Der Saal sich ganz verdunkelt zeigt, Weil der Motor im Keller streift.



Ein Wirwar ist's, ein funterbunter, Herr Schmidt eilt wutentbrannt hinunter, Um bei der Kerze mildem Lichte Zu reparieren die Geschichte.



Doch oben hat der Mensch im Dunkeln Den wohlbekannten Gang zum Munkeln. J. B. Herr Professor Schneidt Küßt eine gern bereite Maid.